

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom
Jahrgang

1969

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Mario Süßenguth

Wir
vom
Jahrgang
1969
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Privatarchiv Mario Süßenguth: S. 4, 7 o., 8 o., 9 l./r., 10 u., 11 o./u., 12, 15, 16 u., 18 o./u., 19, 20 o./u., 21, 23 o./M./u., 24, 25, 28 o./u., 30 o./u.l., 31 u.l./u.r., 32 o./M., 34 o./u., 35 l./r., 36, 39, 40, 48, 53, 54, 55, 56 o., 59 o./u., 60, 61 o., 63; Entnommen aus: „DDR-Design“ von Georg C. Bertsch, Fotos von Ernst Hedler, Taschen, 2004: S. 7 u., 10 o., 17, 27 l./r., 46 o./u.; Privatarchiv Süßengut, Urheber unbekannt: S. 29 o./u., 30 u.r., 31 o., 32 u.; ullstein bild – Firo: S. 6 l.; ullstein bild – Peter Timm: S. 6 r.; ullstein bild – Teutopress: S. 8 u; ullstein bild – dpa: S. 22, 43, 61 u.; ullstein bild – Probst: S. 37; ullstein bild – KPA: S. 42; ullstein bild – Sven Simon: S. 45; ullstein bild – ddp: S. 49; ullstein bild – ADN-Bildarchiv: S. 50; ullstein bild – Poly-Press: S. 51; ullstein bild – Schlage: S. 58; ullstein bild – Franz Pankow: S. 62; picture-alliance / (c) dpa - Report: S. 13; picture-alliance / (c) dpa: S. 16 o., 56 u., 57;

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

6., überarbeitete Neuauflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 l Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3169-7

Vorwort

Liebe 69er!

Wir heißen Frank oder Heike, Sven oder Sandra, Mario oder Antje, Ronny oder Sabine, Maik oder Anja, Heiko oder Katrin, Steffen oder Claudia, Karsten oder Cornelia. Wer von seinen Eltern einen zeitloseren Namen verpasst bekam, der hatte Glück und wurde nicht ständig mit anderen Kindern verwechselt, die mit den oben aufgezählten modisch orientierten Sammelbegriffen betitelt worden waren.

Groß wurden wir nicht nur mit den gleichen Vornamen, sondern auch mit ähnlichen Erfahrungen von gefühlter Geborgenheit und gespürter gesellschaftlicher Rundumversorgung. Wir schlemmten als Babys Ki-Na, was die Abkürzung für industrielle Kinder-Nahrung aus KONSUM oder HO war. Unsere Zähne schrubbelten wir mit Putzi, die so gut schmeckte, dass manche sie als Kosmonautennahrung aus der Tube aßen. Wir lutschten Pfeffis, tranken Schulmilch, naschten Schlagersüßtafel oder Liebesperlen, probierten Fetzer-Riegel oder schluckten Club-Cola. Wir kauten zwangsläufig viel mehr Äpfel als Apfelsinen oder Bananen. Auf dem Schulhof in der Großen Pause kursierten in den höheren Klassen Juwel-, Karo- oder f6-Zigaretten, streng verboten natürlich, aber deshalb noch lange nicht verbannt vom Schulgelände.

Groß geworden in der DDR, die heute Deutschland heißt: Das steht für Kinderkrippe und Kindergarten, acht Wochen Sommerferien, Urlaub an der Ostsee oder, fast schon westlich, in Ungarn oder Bulgarien. Kindheit und Jugend in der DDR, das sind Arbeitsgemeinschaft in der Schule, Altstoffsammlung, Pionierknoten und meist wenig gemochter Russischunterricht und Disco mit Neuer Deutscher Welle, die dank Westradio, ZDF-Hitparade oder ARD-Formel-Eins über scheinbar unüberwindliche Grenzen schwappte.

Unsere Kindheit und Jugend war großartig – und ehe wir richtig bemerken konnten, dass ein Land wie die DDR zu klein werden könnte, dämmerte die noch größere Freiheit. Aber da waren wir schon längst erwachsen.



Mario Süßenguth

Aus dem Kreiß- saal ins sorglose Leben

Juhu, ich bin da – unterm Hut wachsen
sogar schon ein paar Härchen.



Erster Schrei nach Leben

Wer berühmt wurde oder noch wird aus dem Jahrgang 1969, muss auf eines leider verzichten: Die Marmortafel an seinem ganz persönlichen, einzigartigen Geburtshaus. Denn Hausgeburten gibt es in unserem Jahrgang kaum noch. Wenn doch, dann ist es wohl gerade zu spät, mit Trabi oder Wartburg in die Kreis- oder Bezirksstadt zu zuckeln. Dort stehen die Polikliniken und Frauenkliniken, in denen fachkundige Tanten und Onkels wissen, wie mit unseren Müttern in diesem Augenblick umzugehen ist. Die Kliniken werden zur ersten wichtigen Bühne unserer Generation. Neben uns schreien im Bettchen oder schlummern im Brutkasten schon die späteren Schulfreunde oder auch Banknachbarn, die natürlich keinen blassen Schimmer vom Jetzt und der Zukunft besitzen.



Chronik

20. Juli 1969

Die erste bemannte Mondlandung von Apollo 11 wird weltweit in den Nachrichten gemeldet. Am 21. Juli betritt Neil Armstrong um 3.56 Uhr MEZ den Erdtrabanten.

29. September 1969

Die DDR unterzeichnet den Atomwaffen-sperrvertrag.

6. Oktober 1969

Der sowjetische Staatsführer Leonid Breschnew besucht aus Anlass des 20. Jahrestages (7. Oktober) der Staatsgründung die DDR.

19. November 1969

Im sächsischen Freiberg tritt die Berliner Rockgruppe „Puhdys“ erstmals unter diesem Namen auf.

19. März 1970

DDR-Ministerrats-Vorsitzender Willi Stoph empfängt in Erfurt Bundeskanzler Willy Brandt zu einem Treffen. Am 21. Mai sehen sich die beiden in Kassel wieder.

10. April 1970

Trennung der Beatles.

7. Dezember 1970

Westdeutschland erkennt endgültig die Grenzlinie zwischen Deutschland und Polen entlang von Oder und Neiße an. Sie wird von der DDR bereits seit 1950 akzeptiert und „Oder-Neiße-Friedensgrenze“ genannt.

3. Mai 1971

Walter Ulbricht tritt als Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED zurück. Sein Nachfolger wird mit dem Einverständnis Moskaus Erich Honecker.

19. April 1971

Die Sowjetunion startet mit der Saljut 1 die weltweit erste Raumstation.

15. bis 19. Juli 1971

Auf dem VIII. SED-Parteitag wird die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik beschlossen.

17. Dezember 1971

Zwischen der DDR und der Bundesrepublik wird das Transitabkommen unterzeichnet, das für Westdeutsche und Westberliner die Durchfahrt durch die DDR erleichtert.

Vati weilt selten mit im Kreißsaal. Er bangt nachts zu Hause, tagsüber im Betrieb oder abends sogar in seinem Stammlokal, um dort schon einmal auf den neuen Erdenbürger eine Runde an die Herren zu spendieren. Der erste Mann, den wir zu Gesicht bekommen, ist also für die meisten von uns ein gütiger Arzt. Zumindest weiß der besser über Babys Bescheid als Vati, jedenfalls was die ersten Minuten und Stunden des außermütterlichen Lebens betrifft. Denn Vati ist Elektriker, Tischler, Maurer, Schlosser, Brigadier, Lehrer oder Ingenieur – und die wissen zwar viel, aber eben nicht alles ...

„Na, wen haben wir denn da!“

Kaum dürfen wir mit Mutti nach Hause, ist der Andrang groß in der Wohnstube oder am Küchentisch. Verwandte und Nachbarn wollen sehen, wer der Neue ist und wem er wohl am deutlichsten ähnelt: „Ah, ganz der Herr Papa“ oder „Na, der Frau Mama wie aus dem Gesicht geschnitten“, so heißt es dann. Und als hätten die Großen nicht auch in einem völlig normalem Ton mit uns sprechen können, strecken sie ihren Zeigefinger vor unsere Brust und reden in vermeintlicher Babysprache auf uns ein: „Dududududu, na, wen haben wir denn da?“ Wir lachen, quieken oder



schreien dabei, gerade so, wie es uns beliebt. Was sollte auf eine derlei einfältige Fragerlei auch Vernünftiges geantwortet werden?

Die ersten für die Erwachsenen verständlichen Worte lauten zum Erstaunen der Verwandtschaft nicht „Dududududu“ oder „Na, wen haben wir denn da?“ – sondern „Mama“ und „Papa“.

Berühmte 69er

- | | | | |
|-----------|--|----------|--|
| 3. Jan. | Michael Schumacher,
deutscher Formel-1-Rennfahrer | 21. Aug. | Oliver Geissen, deutscher
TV-Moderator |
| 15. Jan. | Meret Becker, deutsche
Schauspielerin und Sängerin | 25. Sep. | Catherine Zeta-Jones,
britische Schauspielerin |
| 4. Feb. | Claudia Michelsen, deutsche
Schauspielerin aus Dresden | 27. Sep. | Tanja Kinkel,
deutsche Schriftstellerin |
| 8. April | Arabella Kiesbauer,
österreichische TV-Moderatorin | 19. Okt. | Dieter Thoma,
deutscher Skispringer |
| 17. April | Kim Fisher, deutsche Sängerin,
TV-Moderatorin | 22. Okt. | Helmut Lotti,
belgischer Startenor |
| 20. April | Marietta Slomka,
deutsche Journalistin | 23. Okt. | Dolly Buster, tschechischer
Pornostar und Autorin |
| 7. Mai | Marie Bäumer,
deutsche Schauspielerin | 29. Okt. | Mirco Nontschew, in Ostberlin
geborener Komiker |
| 7. Juni | Joachim, Prinz von Dänemark | 10. Nov. | Jens Lehmann,
deutscher Fußballtorwart |
| 14. Juni | Steffi Graf,
deutsche Tennisspielerin | 22. Nov. | Katrin Krabbe, in Neubranden-
burg geborene Leichtathletin |
| 15. Juni | Oliver Kahn,
deutscher Fußballspieler | 16. Dez. | Henning Bürger, in Zeulenroda/
Thür. geborener Bundesliga-
fußballer und Trainer |
| 3. Juli | Gedeon Burkhard,
deutscher Schauspieler | 22. Dez. | Dagmar Hase, in Quedlinburg
geborene Schwimmerin |
| 7. Juli | Sylke Otto, in Karl-Marx-Stadt
(heute Chemnitz), geborene
Rennrodlerin | | |
| 16. Juli | Sahra Wagenknecht, in Jena
geborene Politikerin | | |
| 22. Juli | Ronny Weller, in Oelsnitz/
Vogtland geborener
Gewichtheber | | |
| 12. Aug. | Tanita Tikaram,
britische Sängerin | | |



Zwei von uns: Sylke Otto und Mirco Nontschew.

Kissen mit Fransen und Bommeln

Das Kinderbett stammt oft aus vergangenen Zeiten. Denn – warum immer neu kaufen (und vor allen Dingen: wo?), wenn es doch das Schlafgemach der größeren Geschwister noch tut, vielleicht sogar das, worin Mutti oder Vati vor zwanzig Jahren lagen. Im Arm der Großen fühlen wir uns geborgen, sie sitzen auf den schmalen Sofas, auf denen herrlich weiche Kissen mit Fransen und Bommeln liegen. An unseren Füßen stecken winzige Schuhe, natürlich selbst gestrickt oder gehäkelt von Oma oder Tante.

Unsere Körperhygiene übernimmt Mutti. Haben wir die Stoffwindeln sachgerecht genutzt (und es riecht gerade deutlich danach), werden sie von Mutti klaglos entfernt und in die Kochwäsche gegeben. Dann geht es mit uns ab ins Bad. Das bedeutet: Heißes oder warmes Nass kommt damals nahezu nirgends im Land einfach so aus der Wand, nur Neubaukinder erleben den Warmwasserluxus. Im Kessel auf dem Herd oder im Badeofen wird das Leitungswasser erhitzt und mit kaltem Wasser gemischt und auf optimale Babytemperatur gebracht. Unsere Badethermometer sehen fantasievoll wie im Märchen aus: ein Schiffein oder ein Fischlein aus Plaste.

Überhaupt: Plaste. Die Babybadewanne ist daraus gefertigt, die Seifendose, die Nagelbürste. Plaste und Elaste umgeben uns von Kindesbeinen an. Herrlich! Brei wird von Plastelöffelchen aus Plasteschälchen geschlabbert, das tägliche Geschäft wird in das Plastetöpfchen verrichtet, und die ersten nützlichen Spielzeuge, zu denen so eigenartige Dinge wie der Beißring und so hervorragende Erfindungen wie der Nuckel oder Schnuller gehören: aus Plaste!



Bei der Tante auf dem Schoß ist es auch schön kuschelig.



Unsere Kindernahrung heißt schlicht und einfach Ki-Na – eben Kindernahrung.



Im Strampelanzug Schritt für Schritt

Die Strampelanzüge, in denen wir uns recken und strecken, leuchten in dezenten Pastellfarben, knallige Aufdrucke oder gar Werbefiguren bleiben unserem Körper fern – der Superstar steckt eben in der Kleidung und prangt nicht außen drauf.

Unsere ersten vorsichtigen Schritte erfolgen zwar hinter hölzernen Gitterstäben im quadratischen Gatter. Doch schon dieses tapsige und unsichere Laufen auf zwei Beinen, mit Festhalten und Umfallen, macht unsere Eltern mächtig stolz. In einem für uns gekauften Fotoalbum vermerken sie akribisch die Fortentwicklung: „Die ersten eigenen Schritte Ende Oktober im Garten“, steht da. Typisch für unsere gewaltige Generation: Noch kein Jahr alt, aber schon ganz eigene Wege gehen wollen ... plumps.

Die Übung hat sich ausgezahlt:
Mit zwei Jahren sind wir schon gut zu Fuß.



Der Onkel mit der Hornbrille

In jedem öffentlichen Gebäude hängt ein Bild des ersten Mannes im Staate. Seit 1971 heißt der Erich Honecker, Nachfolger Walter Ulbrichts. Für kindliche Augen sieht Honecker allerdings nicht wie ein führender Staatsmann aus, sondern wie ein komischer Onkel mit schiefem Kopf und Hornbrille. Fortan weicht der seltsam unnahbare Politiker dank dieses offiziellen Bildes nicht mehr von unserer Seite.

Geboren wird Honecker am 25. August 1912 im Saarland. Schon mit zehn Jahren tritt der Knabe einer kommunistischen Kindergruppe bei, mit 17 wird er Mitglied der

Kommunistischen Partei Deutschlands. Nach dem Krieg wird er Vorsitzender der Freien Deutschen Jugend, die er bis 1955 anführt. Als Sicherheitssekretär des ZK der SED organisiert er 1961 den Bau der Berliner Mauer. Seine große Stunde sieht Honecker Anfang 1971 gekommen: Den schon alten Ulbricht ersetzt er, natürlich mit dem Einverständnis aus Moskau. Honecker wird Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, später nennt er sich Generalsekretär. Außerdem: Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrats und ab 1976 Vorsitzender des Staatsrats. All das bleibt Erich Honecker bis zu seinem erzwungenen Rücktritt am 18. Oktober 1989. Das Bild vom Mann mit der Hornbrille kommt erst da von der Wand – nach fast zwei Jahrzehnten.



Erich Honecker auf dem
allgegenwärtigen Staatsfoto.

Erster Wagen

In die Stadt, zum Einkaufen in den Konsum oder zum Bäcker geht es des Tempos wegen noch im Kinderwagen. Auf dem vierrädrigen Stahlrohrgestell schaukelt wunderbar sanft ein kunstlederbezogener Bettkasten mit auf- und abklappbarem Verdeck. Darunter liegen wir, dick in die Decke eingemummt, gegen Kälte, Wind, Sonne oder Regen geschützt. Ist das ein Leben!

Es hätte ewig so weitergehen können. Doch unsere Schritte werden sicherer, die ersten ganzen Sätze sprudeln aus uns heraus („Ich habe Hunger!“, „Ich muss mal!“) – und außerdem will Mutti wieder zur Arbeit gehen, spätestens nach ihrem Mutterschaftsjahr, das immerhin wir ihr verschafft haben. Der Platz in der Krippe ist für jeden von uns ab den ersten Lebenswochen reserviert: In den Einrichtungen, die Namen tragen wie „Frohe Zukunft“, verlassen wir den rein privaten Raum und bewähren uns unter Gleichaltrigen, beschützt und umsorgt von den Tanten aus der Krippe, die – was keiner von uns ahnt – zum Gesundheitswesen der DDR gehören. Sie wachen medizinisch geschult werktags, wenn nötig von morgens sechs Uhr bis nachmittags oder abends 18 Uhr, über unsere Befindlichkeit, versorgen uns mit Bällen und Rasseln, Puppen und Teddybären, Buntstiften und Papier, halten uns

Meine Ente braucht Wasser, da pumpe ich doch gleich welches herbei.



Volle Kraft voraus! Ich habe noch viel vor auf meiner großen Fahrt durchs Leben.



zum gemeinschaftlichen Stuhlgang und zum Zähneputzen an, spazieren mit uns durch die Natur, lassen uns nach dem Mittagessen genüsslich schlafen und helfen uns beim An- und Ausziehen.

Erst über zwei Jahrzehnte später wollen sich die ganz schlaun Leute darüber streiten, ob es solchen kleinen Menschen einen seelischen Knacks versetzt, wenn sie gewisse Geschäfte gemeinsam verrichten. Da fragen wir uns aus der 69er-Generation doch schmunzelnd, ob aus einem Kleinkind ein besserer Mensch würde, wenn es im stillen Kämmerlein alleine auf dem Topf sitzt oder der Notdurft einfach nachgibt, wann und wo es will!

Pieks in den Arm

Hin und wieder kommt der Onkel Doktor, der eigentlich Krippenarzt heißt, und schaut uns tief in die Augen oder in den Rachen, hört mit einem kleinen, viel zu kalten Metallthings unseren Körper ab, klopft und pocht, fragt und notiert. Was er da wohl zu sehen und zu erlauschen hofft? Ab und zu gibt es beim Doktor einen

Pieks in den Arm. Kinderschutzimpfungen sind Pflicht, keine angenehme, aber eine sehr hilfreiche. Ob Pocken oder

Kinderlähmung – zumindest davor brauchen wir und

unsere Eltern keine Furcht mehr haben. Die

leidigen anderen Kinderkrankheiten können der

Onkel Doktor oder die Frau Doktor allerdings nicht verhindern,

wollen sie auch nicht, denn was uns nicht umwirft, macht uns nur stärker fürs Leben: Die Windpocken kommen, befreien uns für

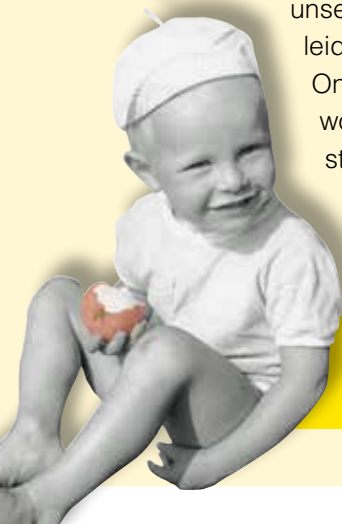
Tage vom Kindergartenalltag, Mutti bleibt zu Hause und salbt gegen den verflixten Juckreiz. Weil es uns so schlecht geht, werden wir sogar mit unseren Lieblingsspeisen verwöhnt,

Vanillepudding oder Eierkuchen. Plötzlich gibt es keine Einwände mehr.



Zwieback bei Bauchweh ...

... und Vanillepudding zum Trost.



Gesunde Ernährung –
der beste Schutz vor Krankheiten.

Im Zweitakter durchs Land

Seine liebevollen oder auch böswilligen Spitznamen wie „Trabi“, „Rennpappe“ oder auch „Zwickauer Rüttelplatte“ können der Popularität des Zweitakters nichts anhaben. Wie auch? Wer halbwegs preiswert oder überhaupt ein Auto will, kommt an dem Kleinwagen aus dem VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau nicht vorbei. Seit 1957 rollt der Pkw namens Trabant vom Band und begleitet ganze Generationen mit seinem unvergleichlichen Knattern und dem kaum zu überriechnenden Abgasduft. Bis 1991 werden über drei Millionen Trabis produziert, neben der weitverbreiteten Limousine auch ein Kombi und deutlich seltener der Trabant-Kübel, der vorrangig tarngrün lackiert bei der NVA zum Einsatz gelangt. Wenn ein Kind zur Welt kommt, geht mancher Vater zum Autoladen und bestellt vorsorglich einen Trabant. Mit viel Glück bekommt der Spross zum 18. Geburtstag das einst geordnete Gefährt.

Erscheint das Design des Trabis um 1969 noch zeitgemäß, verpasst die DDR Jahr um Jahr den Anschluss – an den

Um 1970 mit einem schicken Trabi.



Tüftlern in Zwickau soll es nicht gelegen haben. Deren Modernisierungsversuche scheitern am maroden Wirtschaftssystem. Der Trabant 601 – äußerlich nahezu unverändert produziert von 1964 bis 1991 – wird nur minimal verändert: 1977 kommt die elektrische Scheibenwaschanlage, 1980 die Zweikreis-Bremsanlage, 1982 ein neues Lenkrad aus Hartschaumstoff. Die einfache Ausstattung bringt jedoch auch Vorteile mit sich, so kann fast jeder selbst die Zündkerzen wechseln oder kleinere Reparaturen ausführen, ohne eine der überlasteten Kfz-Werkstätten aufsuchen zu müssen. Ist dennoch ernsthaft etwas kaputt, muss Vati gute Beziehungen haben: Ersatzteile sind fast genauso schwer zu kriegen wie ein neuer Trabi.

Kreativität beweisen die Autobauer bei den Farblackierungen: Papyrusweiß, Biberbraun, Bananengelb, Taubenblau, Delphingrau oder Nilgrün heißen die Werksbezeichnungen unter anderem.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1969 – aufgewachsen in der DDR, das heißt behütete Kindheit mit Familie, Kinderkrippe und zehn gemeinsamen Schuljahren. Groß werden wir in einem kleinen Land, das sich sozialistisch nennt, aber Angst hat vor der Flucht seiner Bewohner. Wir selbst fürchten uns vor einem Atomkrieg und sollen schon als Junge Pioniere immer bereit sein, für den Frieden zu kämpfen. Doch im bunten Alltag denken wir lieber an Klettergerüst und Flimmerstunde, an Zelturlaub und Ferienlager, an Fassbrause und Hansa Kekse und später an f6 und Cola mit Schuss .

Wir
vom
Jahrgang

1969

Mario Süßenguth, selbst in den 70ern und 80ern groß geworden, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3169-7



€ 12,90 (D)